

Köche suchen Bauern

Arena / Lebensmittelproduzenten trafen sich mit Gastronomen. Ziel ist mehr Zusammenarbeit.

LUZERN Transparenz, Nachhaltigkeit und Qualität in der Ernährung fördern. Das ist das Ziel einer Initiative von «Soil to Soul», dem Büro für Public History Food und dem Foodscout Dominik Flammer. Sie organisierten Mitte März bei der Hotelschule in Luzern eine sogenannte Produzentenarena.

Vernetzung aufbauen

Solche haben schweizweit bereits mehrere stattgefunden, zum ersten Mal nun auch in Luzern. Dabei trafen sich innovative Produzenten mit sensibilisierten Gastronomen zu einer Podiums- und Diskussionsrunde, um die gegenseitigen Erwartungen und Möglichkeiten kennenzulernen und Absatzmöglichkeiten für die regionale Lebensmittel aufzubauen. Am Podium nahmen seitens Produzenten der Megger Berufsfischer Nils Hofer, Bruno Muff vom Biobetrieb Haldihof in Weggis und Carla Zumbühl von den Biobetrieben der Gebrüder Zumbühl vom Altzellerberg in Grafenort OW teil. Die Gastronomen waren auf dem Podium vor einer zahlreichen Zuhörerschaft vertreten mit Moritz Stiefel vom Hopfenkranz Luzern, Noemie Bernard vom Sternen in Walchwil ZG und Mario Waldspühl von der Luzerner Jazzkantine.

Biobäuerin Carla Zumbühl hat bereits mit Gastronomen aus der Region, vor allem aus dem Engbergertal, zusammengearbeitet, so auch für Heuschnaps, Sirupe oder Glühmost.

Fleisch vom Alpenschwein

Und vor allem für Fleisch der alten Rasse «Schwarzes Alpenschwein», das erst nach 18 Monaten geschlachtet wird. Vermarktung von hochpreisigem Fleisch bedinge sensibilisierte und flexible Gastronomen, sagte Carla Zumbühl. Bei der Vermarktung lege sie Wert auf kurze Transportwege. Der Austausch mit Gastronomen, aber auch unter den Produzenten sei sehr positiv gewesen und habe auch der Imagepflege für die Landwirtschaft gedient.

Demnächst sind weitere Produzentenarenen von Soil to Soul geplant. Etwa am Food Zurich im Juni und im September in Bern. Soil to Soul ist eine Wissensplattform, welche die Nachhaltigkeit betont; Ziel sei eine gesunde Ernährung aus gesunden Böden. Die Akteure setzen sich deshalb auch für Regenerative Landwirtschaft ein.

Josef Scherer

Weitere Informationen: www.sotoso.org



Bauern und Bäuerinnen aus der Zentralschweiz trafen sich in Luzern mit Gastronomen zu einem Austausch. (Bild zvg)

Viel mehr als nur Randen

Solidarische Landwirtschaft / Nach Pause und Standortwechsel gibt es wieder Gemüsetaschen.

LUZERN Der Verein Gemüsebaukooperative «Randebandi» ist eine solidarische Landwirtschaft (Solawi). Will heissen, eine direkte Zusammenarbeit zwischen der «Randebandi» – und mit dem Fluckhof der Familie Burri, auf welchem sich die Anbaufläche befindet – und den Konsument(innen). So entfällt der Zwischenhandel und die Transportwege sind kurz.

Eine Hektare Biogemüse

Es sei erwünscht, dass sich die Mitglieder einbringen. Mit Ideen und Wünschen, man sei für alles offen, meint Jenny Bolliger vom Kernteam. Auf rund 1 ha wird nach einjähriger Pause und Standortwechsel auf dem Fluckhof bei Familie Burri nach den Richtlinien von Bio Suisse Gemüse angebaut. Wer eine Gemüsetasche abonniert, erlebt sowohl vor Ort bei den zehn verpflichtenden Arbeitseinsätzen pro Jahr als auch in der «Gartenpost» – einer Mail, die zu jeder Gemüsetasche versendet wird mit den Neuigkeiten von den Beeten und Tipps zur Zubereitung von einem der gelieferten Gemüse – den Kreislauf des Produzierens von hochwertigem, geschmackvollem Gemüse. Rund ein Drittel der angestrebten Abos sei bereits vergeben, meint Sarah Peter, Gärtnerin und Mitbegründerin der «Randebandi».

Mehrwert für alle

Für die Umsetzung des Gemüseanbaus sind zwei Gärtnerinnen in Teilzeit angestellt, zu fairen Bedingungen, wie Anja Ineichen betont. Denn dem Verein ist es wichtig, dass das Gemüseabo für alle einen Mehrwert schafft: für die Gemüseabonnent(innen), die Gärtnerinnen und auch den Gastgeberhof. So ist es essenziell, dass die Hofbesitzer Astrid und Wendelin Burri von der Idee der Solawi überzeugt sind. Denn dies bedeutet für ihren Hof, welcher ohne Ackerbau geführt wird, mehr Menschen vor Ort und einiges an Umstrukturierung. Räumlichkeiten wie der alte Milchraum werden neu von



Demnächst wird der erste Fenchel angepflanzt: Anja Ineichen, Jenny Bolliger und Sarah Peter (v.l.) in einem der beiden Folientunnels. (Bilder Anita Märki)

der «Randebandi» zum Waschen des Gemüses genutzt und der kleine Spycher zukünftig als Pausenraum und Büro.

In den Gemüsetaschen sind sowohl selbst angebautes Gemüse wie auch noch zugekauft Lagergemüse enthalten. Ab Juni wird die Ernte vom neuen Gemüsesfeld auf dem Fluckhof die Taschen allein füllen. Für die Ergänzung mit Lagergemüse sucht die «Randebandi» noch nach Partnerbetrieben in der Region. Die Taschen werden in neun Depots im Umkreis von Luzern deponiert, wo sie die Mitglieder abholen können.

Überraschung im Menüplan

Um den Aufwand möglichst gering zu halten, enthalten alle Taschen das Gleiche und reichen inhaltlich für zwei bis drei Personen pro Woche. Das bedarf einer gewissen Offenheit für den Menüplan, denn der Inhalt ist saisonal, aber eben trotzdem immer eine Überraschung. «Abo-pausen sind auch nicht vorgesehen, wer in die Ferien geht, ist selbst verantwortlich, die Tasche beispielsweise den Nachbarn, welche die Katzen füttern, zu

überlassen», meint Ineichen. Wer etwas nicht mag, kann es in das «Tauschkistli» legen und so jemand anderem überlassen.

Viele Ideen

Zukünftig wäre es schön, wenn das Gemüse nicht mehr in den Mehrwegtaschen, sondern in «Gemüsekistli» in die Depots geliefert würde, von denen die Mitglieder ihr Gemüse in selber mitgebrachte Taschen nach Liste zusammenstellen können, meint

Peter. Ideen für die Solawi seien reichlich vorhanden, sowohl für die Depots als auch für den Anbau und die Gestaltung des Geländes mit Blühstreifen oder Pausenecke mit Feuerstelle. Es sei ein Ort der Begegnung, wo auch Kinder herzlich willkommen sind und neue Freundschaften entstehen können. Mehr als «nur» eine Gemüsetasche und das Gefühl, ein Stück Garten bewirtschaften zu können.

Anita Märki



Die Folientunnels und die frisch gepflegte Anbaufläche auf dem Fluckhof sind bereit zum Säen und Setzen.

IMPRESSUM

113. Jahrgang des «Zentralblatts Land- und Milchwirtschaft», 49. Jahrgang der «Brugg-Informationen», ISSN 1422-5271. Erscheinungsweise: wöchentlich am Freitag.

Auflage: 29 912 Exemplare verbreitete Auflage, beglaubigt WEMF 2023, Grossauflage 9-mal jährlich 42 731 Exemplare, 172 000 Leserinnen und Leser, MACH Basic 2018-1.

Auflage Nordwestschweiz, Bern und Freiburg: 10 427 Exemplare, Grossauflage 16 522 Exemplare.

Auflage Ostschweiz und Zürich: 7 775 Exemplare, Grossauflage 11 347 Exemplare.

Auflage Zentralschweiz und Aargau: 11 710 Exemplare, Grossauflage 14 862 Exemplare.

Herausgeberin: Schweizer Agramedien AG, Talstrasse 3, 3053 Münchenbuchsee

Geschäftsführung: Barbara König

Chefredaktorin: Simone Barth (sb)

Stv. Chefredaktor: Peter Walther (wap)

Blattmacherin: Sera Jane Hostettler (sjh)

Online: Eric Morgenthaler (emg).

Regionaleil Nordwestschweiz, Bern und Freiburg in Bern: redaktion.be@bauernzeitung.ch, Tel. 031 958 33 17, Leitung: Peter Fankhauser (pf).

Regionaleil Ostschweiz und Zürich in Winterthur: redaktion.ost@bauernzeitung.ch, Tel. 052 222 77 28, Leitung: Viktor Dubský (dub).

Regionaleil Zentralschweiz und Aargau in Sursee: redaktion.sursee@bauernzeitung.ch, Tel. 041 925 80 29, Leitung: Josef Scherer (js).

Redaktion: Reto Betschart (reb), Daniela Clemenz (dc), Armin Emmenegger (aem), Jeanne Göllner (jgl), Livio Janett (lja), Daniela Joder (dj), Anita Märki (am), Flurina Monn (fmo), Jil Schuller (jsc), Alexandra Stückelberger (stü), Cornelia von Däniken (cvd), Andrea Wyss (aw).

Lektorat: Jacqueline Chevolet, Laura Leupold, John Steinbeck.

Redaktionsadresse: Talstrasse 3, 3053 Münchenbuchsee, Tel. 031 958 33 22, E-Mail: redaktion@bauernzeitung.ch, Internet: www.bauernzeitung.ch

Druck: CH Media Print AG, Im Feld 6, 9015 St. Gallen

Anzeigenmarketing: Schweizer Agramedien AG, Talstrasse 3, 3053 Münchenbuchsee, Tel. 031 958 33 33, E-Mail: verlag@bauernzeitung.ch

Inserateschluss: Montag, 12.00 Uhr

Anzeigenpreise: www.bauernzeitung.ch/mediadaten

Abonnementsverwaltung: BauernZeitung, Talstrasse 3, 3053 Münchenbuchsee, Tel. 031 958 33 37

Abonnementspreis: Fr. 159.– inkl. MwSt.

MEIN BILD

Ressourcen schonen

Auch die LBV-Delegierten wurden auf den nächsten Abstimmungskampf eingestimmt. Seit Jahren läuft das gleiche Spiel. An den Bahnhöfen in den Städten sammeln Studenten für ein Sackgeld Unterschriften. «Wollen Sie auch das Trinkwasser schützen?», «Sind Sie auch gegen die Massentierhaltung?», «Möchten Sie auch mehr Biodiversität?» Natürlich will man das. Die 100 000 Unterschriften sind in der 9-Millionen-Schweiz ein Klacks. Die extremen Initiativen stellen meist die lebensmittelproduzierende Schweizer Landwirtschaft im Grundsatz infrage. Also nehmen Bauernverbände – alternativlos – viel Geld in die Hand, um die Vorlagen zu bekämpfen. Von der Arbeit gar nicht zu reden. Die Schweizer Landwirtschaft schont Ressourcen, einfach nicht die eigenen. Bild LBV / Text aem

